

Europas Rolle für den Frieden in der Welt

Positiv-Szenario 2025-2040

In Einfacher Sprache



- ❖ Wie schaffen wir dauerhaften Frieden, der die unterschiedlichen Interessen berücksichtigt?
- ❖ Was kann Europa tun, damit Russland, China und die USA ihr Streben nach mehr Macht aufgeben?
- ❖ Wie kann Europa bei sich und weltweit dafür sorgen, dass es weniger Waffen und Militär gibt?
- ❖ Wie kann Europa dazu beitragen, dass alle Menschen und die Natur gut zusammenleben können?

Initiative Sicherheit neu denken www.sicherheitneudenken.de

Zusammenfassung des Positiv-Szenarios vom Januar 2025

Inhalt

Einleitung	1
1. Wie können Europa und Russland ihre Konflikte lösen und in Frieden zusammenleben?	3
1.1. Welche Bedrohungen gibt es durch Russland?	3
1.2. Wie viel Bedrohung geht wirklich von Russland aus?	3
1.3. Wie überlegen ist die NATO gegenüber Russland?.....	4
1.4. Westeuropa und Russland fühlen sich gegenseitig voneinander bedroht - wie lässt sich das beenden?.....	5
1.5. Wie kann es in Europa mit Russland zusammen Sicherheit geben?	5
2. Was kann Europa tun, damit Russland, China und die USA ihre Herrschaftsansprüche aufgeben?	6
2.1 Die Regeln aus der UN-Charta durchsetzen.....	6
2.2 Zusammenarbeit von Ländern als Herausforderung und Chance	6
2.3 Europa sollte politische Lösungen vermitteln	7
2.4 Eine friedliche Lösung mit allen Beteiligten	7
3. Eine neutrale Zone zwischen der NATO und Russland schaffen	8
3.1. Die Staaten zwischen der NATO und Russland sollen sich nicht entscheiden müssen.....	8
3.2 Eine neutrale Zone, gesichert durch die UN	8
3.3 Mit Deutschland und Europa für einen gesicherten Frieden.....	9
4. Europa und die USA: Gute Beziehungen schaffen	10
4.1. Gemeinsamkeiten zwischen Europa und den USA.....	10
4.2. Unterschiede zwischen Europa und den USA	10
4.3. Das Ziel: Europa handelt selbstbestimmt.....	11

5. Der Nahe und Mittlere Osten: Konferenz für Sicherheit gründen	12
5.1. Europa sollte sich für ein Ende der Gewalt im Nahen Osten einsetzen	12
5.2. Europa sollte sich für Verhandlungen einsetzen	12
6. Europa und Afrika: Partnerschaft nach Entschuldigung	13
6.1. Afrikas Konflikte aufgrund der Vergangenheit	13
6.2. Ausbeutung und Unterdrückung beenden	13
6.3. Europa sollte sich entschuldigen	13
7. Europa und China: Faire Zusammenarbeit und Kritik an Verletzungen von Menschenrechten	14
7.1. Ist China ein Gegner für Europa?.....	14
7.2. Zusammenarbeit mit China bei den menschlichen Entwicklungszielen der UN	14
8. Europa und die BRICS-Staaten: Partnerschaft	16
8.1. Wer sind die BRICS-Staaten und was sind ihre Ziele?.....	16
8.2. Europa sollte sich mit den BRICS-Staaten austauschen	16
9. Die fünf Säulen ziviler europäischer Außenpolitik	17
9.1. Klimaschutz und Artenschutz	17
9.2. Gerechte Nutzung von Rohstoffen.....	17
9.3. Frieden in Europa als Vorbild.....	18
9.4. Werbung für Freiheit, Menschenrechte und Demokratie	18
9.5. Kontrollierte Abrüstung auf der ganzen Welt	18
10. Europas Rolle für den Frieden in der Welt: Zwischenziele bis 2040	19

Einleitung

Krieg, Klimakatastrophe und Migrationskrise – seit einigen Jahren folgt eine schlimme Nachricht der anderen. Immer mehr Länder arbeiten gegeneinander statt miteinander. Viele Menschen haben die Hoffnung auf eine friedliche Welt schon fast aufgegeben. Dabei ist eine Welt ohne Kriege, Katastrophen und Krisen möglich! Wir müssen uns bewusst dafür entscheiden und die richtigen Schritte einfordern.

Wir alle in Europa sollten uns folgende Fragen stellen:

- Wie kommen wir weg davon, immer und überall die Besten sein zu wollen und von unserem europäischen Streben nach Macht?
- Wie kann Europa stattdessen mit allen Ländern in der Welt fair zusammenarbeiten?
- Wie können wir zunächst für Frieden in Europa sorgen?
- Was kann Europa tun, damit auch Russland, China und die USA ihr Streben nach mehr Macht aufgeben?
- Wie kann Europa helfen, dass es weltweit weniger Waffen und Militär gibt?

Über allem steht die Frage: Was ist uns im Leben wichtig und wofür setzen wir uns ein? Denn große Ziele brauchen eine klare Haltung und innere Entscheidung. Nur so können wir erreichen, dass alle Menschen gut leben können mit dem, was die Erde hergibt.

Wir von der Initiative „Sicherheit neu denken“ haben uns überlegt, wie eine gute Zukunft aussehen kann und was dafür geschehen muss. **Das sind unsere Ideen für die Jahre 2025-2040, die wir als Positiv-Szenario bezeichnen.**

Wir konzentrieren uns bei unseren Überlegungen darauf, was Europa ändern kann und muss. Bei Europa denken wir an alle 46 Länder auf dem Kontinent Europa, also auch an Großbritannien und Russland. 27 Mitgliedsstaaten bilden die EU, die Europäische Union.

Unser Positiv-Szenario zeigt auf, wie wir bis zum Jahr 2040 von einer militärisch gelenkten Sicherheitspolitik zu einer friedlichen Außenpolitik kommen. Für diese 15 Jahre machen wir Vorschläge, was man anstelle von Militär, Waffen und Krieg tun kann, um besser und friedlicher miteinander leben zu können. Wir haben schon früher Anregungen gegeben. Das Positiv-Szenario baut auf unseren früheren Veröffentlichungen auf, zum Beispiel:

- 2018: Szenario „Sicherheit neu denken“
- 2023: Impulspapier „Sicherheits-Strategien neu denken. Gewalt stoppen und überwinden! In Israel und Palästina. In der Ukraine. Global.“

Die Idee von neutralen Staaten, denen Sicherheit und Frieden garantiert wird, geht auf Überlegungen des ehemaligen Außenministers der Ukraine, Kuleba, zurück. Er hat bei den ersten Friedensverhandlungen im März/April 2022 in Istanbul vorgeschlagen, dass

die Sicherheit der Ukraine auch von anderen Staaten als nur den NATO-Staaten garantiert werden könnte.

Die Kapitel 3 bis 8 zeigen die Ziele bis 2040. Wir haben die Ziele nach Weltregionen geordnet, um nicht nur Europa in den Mittelpunkt zu stellen.

So haben zum Beispiel unsere afrikanischen Partner*innen Marie-Noelle Koyara und Sylvain Koffi das Afrika-Kapitel vorbereitet. Das Szenario wurde von Ralf Becker (Initiative Sicherheit neu denken) und Gerd Bauz (Bonhoeffer-Niemöller-Stiftung) mit Unterstützung von Andreas Zumach entworfen. Es wurde in mehreren Runden auch mit europäischen Partnerorganisationen weiterentwickelt.

Wir wollen, dass unsere Vorschläge möglichst viele Menschen erreichen. Darum bieten wir diese Fassung in Leichter Sprache an.

Wenn Sie sich weiter mit dem Thema beschäftigen wollen, finden Sie mehr Informationen und Tipps zum Weiterlesen im Original:

www.sicherheitneudenken.de/europa-szenario

Wir wollen mit Ihnen ins Gespräch kommen und freuen uns darum sehr auf Ihre Rückmeldung!

<https://www.sicherheitneudenken.de/>

1. Wie können Europa und Russland ihre Konflikte lösen und in Frieden zusammenleben?

1.1. Welche Bedrohungen gibt es durch Russland?

Russland hat im Jahr 2014 die ukrainische Insel Krim besetzt und ab 2022 weitere ukrainische Regionen. Die Angriffe Russlands verstoßen gegen das Völkerrecht. Dazu gehören auch Kriegsverbrechen.

Russland will mit dem Krieg auch verhindern, dass die Ukraine und weitere Länder NATO-Mitglied werden. Die NATO (Englisch: North Atlantic Treaty Organization) ist ein Militärbündnis von 32 europäischen und nordamerikanischen Ländern. Die NATO-Mitglieder wollen Sicherheit durch Militär erreichen. Wenn der Ukrainekrieg immer schlimmer wird, droht eine Ausweitung des Krieges. Russland ist insofern auch eine Gefahr für die angrenzenden NATO-Mitglieder.

Kriege sind schlecht für das Klima, auch der Krieg zwischen Russland und der Ukraine. Die Ziele der Vereinten Nationen (UN) das Klima zu schützen sind daher in Gefahr.

Russland schadet den demokratischen Staaten wie Deutschland auch durch digitale Angriffe auf die Netzwerke des Staates. Durch verwirrende Informationen werden die Gedanken der Menschen beeinflusst.

1.2. Wie viel Bedrohung geht wirklich von Russland aus?

Die Größe, Ausstattung und die Stärke des russischen Militärs werden oft überschätzt. Das zeigt sich am geringen Erfolg Russlands mit dem Krieg in der Ukraine.

Die NATO hat viel mehr Militär – sogar dann noch, wenn man nur das Militär der europäischen NATO-Mitglieder, also ohne Amerika berücksichtigt. Russland ist zu schwach, um NATO-Mitglieder anzugreifen. Wenn Russland ein NATO-Mitglied angreift, würden alle anderen NATO-Mitglieder zur Hilfe kommen.

Es gibt keine Belege, dass Russland osteuropäische Staaten oder Deutschland militärisch bedroht.

1.3. Wie überlegen ist die NATO gegenüber Russland?

Die NATO ist militärisch viel stärker ausgerüstet als Russland. Die NATO gibt viel mehr Geld für Militär aus. Zum Vergleich: NATO: 1.341 Milliarden Dollar und Russland: 109 Milliarden Dollar.

Die NATO gibt auch mehr Geld für Militär aus, wenn man die Ausgaben der USA weglässt.

In allen Arten von Waffen besitzt die Nato sehr deutlich mehr als Russland

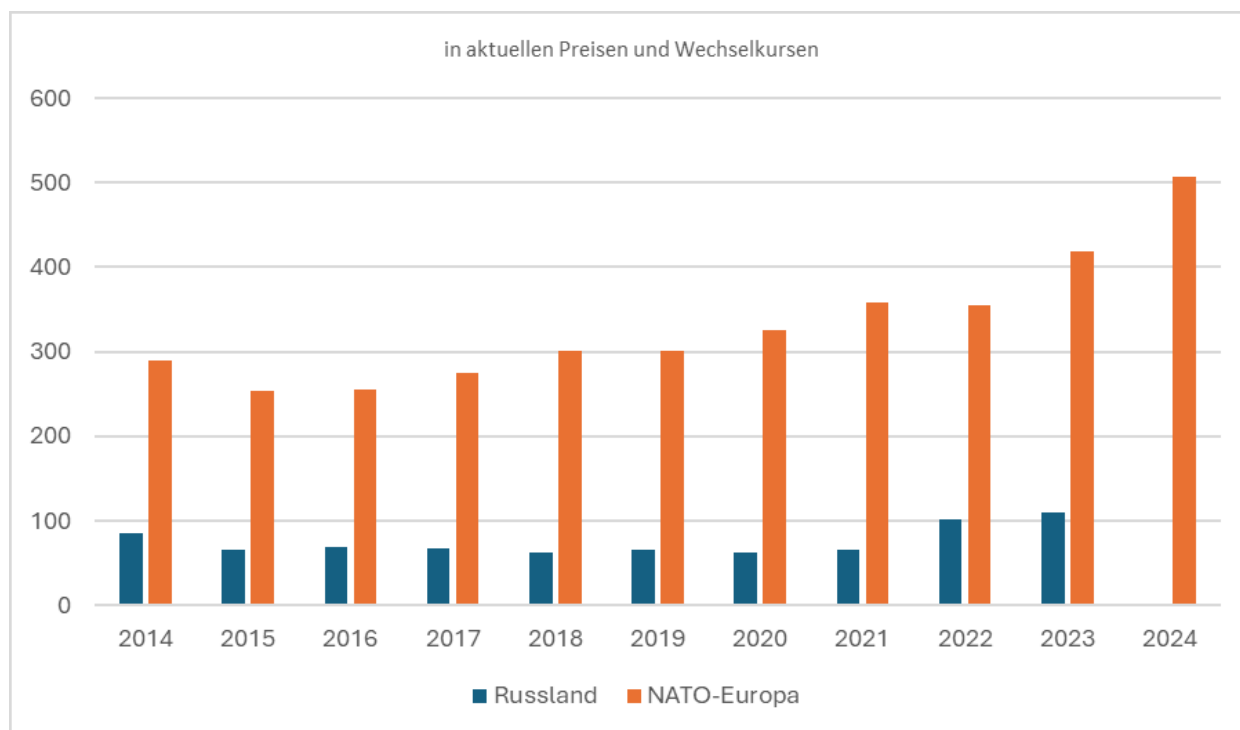


Tabelle 2: Vergleich der einsatzbereiten militärischen Großwaffensysteme

	Kampfpanzer	Gepanzerte Fahrzeuge ⁽²⁾	Artillerie ⁽³⁾	Kampfhubschrauber	Hauptkriegsschiffe ⁽⁴⁾	U-boote	Kampfflugzeuge	Strategische Bomber
Nato Gesamt	9.011	45.619	22.145	1.301	274	143	5.406	140
<i>davon USA</i>	2.640	15.679	6.463	880	122	66	3.244	140
<i>davon Kanada</i>	74	1.118	283	0	12	4	89	
<i>davon europ. Nato⁽¹⁾</i>	6.297	28.822	15.399	421	140	73	2.073	
Russland	2.000	11.020	5.399	348	33	50	1.026	129

www.greenpeace.de/frieden/kraeftevergleich-nato-russland

1.4. Westeuropa und Russland fühlen sich gegenseitig voneinander bedroht - wie lässt sich das beenden?

In Russland und im Gebiet der NATO sind Raketen aufgestellt und auf die andere Seite ausgerichtet. Die NATO und Russland sollten sich durch Gespräche und Verträge auf weniger Waffen einigen. Dann gibt es weniger gegenseitige Bedrohung.

Russland sollte durch echte Angebote überzeugt werden, diesen Krieg und weitere Bedrohungen zu beenden. Ein starkes Angebot wäre eine neutrale Zone zwischen Russland und der NATO. Die UN würde die neutrale Zone sichern mit Militär, zum Beispiel aus Indien, Südafrika und der Schweiz.

Zudem könnte man Russland anbieten, wieder zusammenzuarbeiten.

1.5. Wie kann es in Europa mit Russland zusammen Sicherheit geben?

Gemeinsames Ziel finden: Ende des Krieges. Die NATO könnte Russland anbieten, dass beide Seiten schrittweise Raketen und weiteres Militär abbauen. So ein Angebot wäre ein klares Zeichen für ein Ende des Krieges und für eine Zukunft ohne Bedrohung und Krieg.

Nicht nur Russland, auch die USA sollen ihren Herrschaftsanspruch in der Welt aufgeben. Denn Russland will das eigene Land auch deswegen vergrößern, weil die USA so mächtig sind und immer noch mächtiger in der ganzen Welt werden wollen.

2. Was kann Europa tun, damit Russland, China und die USA ihre Herrschaftsansprüche aufgeben?

2.1 Die Regeln aus der UN-Charta durchsetzen

Die Vereinten Nationen (United Nations, kurz UN oder UNO) sind heute ein Zusammenschluss von über 190 Staaten. Bei der Gründung der UN im Juni 1945 kurz vor Ende des 2. Weltkriegs wurden diese Ziele entwickelt: Sicherung des Weltfriedens, Einhaltung des Völkerrechts, Schutz der Menschenrechte und Förderung der internationalen Zusammenarbeit. Diese Ziele wurden in der UN-Charta aufgeschrieben, an die sich alle Mitglieder halten sollen. So wird zum Beispiel den Mitgliedern verboten, anderen Länder Gewalt anzudrohen und sie anzugreifen.

Doch viele Länder setzen weiter Gewalt und Drohungen ein, vor allem die mächtigsten Länder wie die USA, Russland und China. Sie verletzen damit laufend die Regeln der UNO-Charta. Sie sind dem Internationalen Gerichtshof und dem Internationalen Strafgerichtshof, die auf die Einhaltung der Regeln achten, gar nicht erst beigetreten.

Alle Länder auf der Welt stehen vor großen Herausforderungen, vor allem mit der Klimakrise. Militär und Gewalt sind dafür keine Lösung, sondern Teil des Problems, weil sie die notwendige Zusammenarbeit verhindern und sehr viel Geld verbrauchen.

Nötig für die Zusammenarbeit sind auch faire Handelsbeziehungen zwischen allen Ländern. Fair bedeutet, dass alle Menschen auf der Erde für ihre Arbeit so viel Geld bekommen, dass sie davon gut leben können, ihre Kinder zur Schule gehen können und sie aus Not nicht fliehen müssen.

2.2 Zusammenarbeit von Ländern als Herausforderung und Chance

Lange Zeit waren die USA das mächtigste Land auf der Welt. Zusammen mit seinen Partnern in Westeuropa hatten sie weltweit den größten Einfluss. Diese Zeit endet, weil andere Länder wie Indien und China mächtiger werden.

Aber die USA sind nicht bereit, ihre Position als Supermacht aufzugeben. Sie versuchen militärisch, technisch und wirtschaftlich ihre Macht zu halten: mit Angriffen, mit hohen Zöllen, mit Drohungen.

Das Verhalten von Russland und China ist zum Teil eine Reaktion auf das Verhalten der USA: Die USA haben an etwa 800 Orten auf der Welt Soldaten stationiert und wollen überall die Regeln bestimmen. Die USA setzen sich zuerst für ihre eigenen Interessen ein. Darum missachten die USA auch viele internationale Regeln und Gesetze.

2.3 Europa sollte politische Lösungen vermitteln

Europa hat in vielen internationalen Organisationen auch viel Macht, zum Beispiel im Internationalen Währungsfonds (IWF), der Welthandelsorganisation (WTO) und der Weltbank und dadurch viele Vorteile. Die Menschen in Europa verbrauchen zu viele Rohstoffe und zu viel Energie, worunter andere Länder leiden. Das muss sich ändern.

Die Welt braucht keine Alleinherrscher oder Länder, die immer noch mehr Macht und Einfluss wollen: Europa, die USA, Russland und China müssen ihre Ansprüche und ihr Streben nach Macht aufgeben.

Europa könnte anders vorgehen: Es muss vermitteln und sich dafür mit anderen Ländern zusammenschließen, beispielsweise mit den Ländern in Südamerika, Afrika, der arabischen Halbinsel und Teilen Asiens.

2.4 Eine friedliche Lösung mit allen Beteiligten

Die Länder müssen aufhören, sich gegenseitig zu beschuldigen und zu bedrohen. Sie müssen lernen, miteinander zu reden und zuzuhören. Sie müssen versuchen, die Interessen von anderen zu verstehen. Nur wenn sich jedes Land gehört und gesehen fühlt, sind echte Einigungen möglich. Wir können nur alle zusammen eine gemeinsame Sicherheit haben.

3. Eine neutrale Zone zwischen der NATO und Russland schaffen

3.1. Die Staaten zwischen der NATO und Russland sollen sich nicht entscheiden müssen

Russland sieht die NATO als Feind und fühlt sich von den hoch bewaffneten NATO-Ländern bedroht. Russland wollte mit dem Angriff auf die Ukraine auch eine NATO-Mitgliedschaft der Ukraine verhindern.

Der Ukrainekrieg macht die Probleme in Osteuropa sehr deutlich: Einerseits will die NATO nicht selbst in den Krieg ziehen und kann darum der Ukraine nicht direkt bei der Verteidigung helfen. Andererseits hindert die NATO die Ukraine ein neutraler Staat zu werden. Denn dazu müsste sich die NATO mit Russland einigen, wo Soldaten und Waffen stationiert werden und wo nicht. Und sie müssten sich darüber verständigen, wie die Sicherheit für die Ukraine garantiert werden kann.

Doch die NATO und die Regierung der Ukraine wollen weiter, dass die Ukraine NATO-Mitglied wird. Dadurch fühlt sich Russland aber weiter bedroht und es wird nicht zum Frieden kommen. Auch von anderen Ländern wie Moldawien, Georgien, Armenien und Aserbaidschan wird erwartet, dass sie sich zwischen NATO und Russland entscheiden. Auch dort droht Krieg.

3.2 Eine neutrale Zone, gesichert durch die UN

Stattdessen könnten diese Länder eine friedliche und neutrale Zone bilden. In diesen Ländern dürften dann nur wenig Soldaten und Waffen sein. Die UN würde für ihre Sicherheit garantieren. Die NATO, Russland oder andere Parteien sollen nicht mehr versuchen, Macht über diese Länder auszuüben. Das hätte positive Auswirkungen auf den Frieden und die Sicherheit in ganz Europa bis an die Grenze zu Asien.

Doch die aktuellen Regierungen in den europäischen Ländern trauen sich nicht, über so eine Lösung nachzudenken. Dabei würde die Verhandlung mit Russland über eine neutrale Zone sofort Wirkung zeigen: Ein Waffenstillstand würde der Ukraine wieder Selbstbestimmung ermöglichen, erst im westlichen Teil und später vielleicht auch im heute besetzten östlichen Teil.

3.3 Mit Deutschland und Europa für einen gesicherten Frieden

Die NATO und Russland sollten gemeinsam überlegen, wie es weitergeht. Deutschland und Europa sollten ihr Engagement für die Ukraine verändern, indem sie sich für eine neutrale Zone einsetzen. Denn eine neutrale Ukraine würde auch für Frieden in den anderen Ländern sorgen, die zwischen der NATO und Russland liegen.

Ein Frieden in der Ukraine hilft auch Deutschland und Europa: Sofort wird sehr viel Geld gespart, das für den Krieg, für Waffen und Soldaten ausgegeben wird. Und wenn alle Länder wieder gut zusammenarbeiten, ist das auch gut für die Wirtschaft, das Zusammenleben der Menschen und für die Natur.

4. Europa und die USA: Gute Beziehungen schaffen

4.1. Gemeinsamkeiten zwischen Europa und den USA

Europa hat den USA viel zu verdanken: Die USA haben geholfen, die Diktatur der Nazis und den 2. Weltkrieg zu beenden. Außerdem waren die USA Vorreiter bei der Entwicklung neuer Technologien und freiheitlicher Demokratie.

Europa und die USA teilen viele gemeinsame Werte: Sie setzten sich für Menschenrechte ein und vertraten diese auch gegenüber Ländern mit Diktaturen. Europa und die USA haben auch ähnliche Probleme: Wachsende Spannungen in der Gesellschaft gefährden die Demokratie, weil sich immer mehr Menschen abgehängt und zu extremen Meinungen hingezogen fühlen. Einige gemeinsame Interessen sind gefährlich für den Rest der Welt: Die USA und Europa sind auch deswegen so reich und mächtig geworden, weil sie andere Länder zum Beispiel in Afrika ausbeuten. Bis heute dominieren die USA und Europa die weltweite Wirtschaft auf Kosten anderer Länder.

4.2. Unterschiede zwischen Europa und den USA

Die USA setzen weltweit ihre nationalen Interessen auch mit Gewalt und gegen das Völkerrecht durch. Das erschwert seit Jahrzehnten eine echte internationale Zusammenarbeit nach gemeinsam vereinbarten Regeln. Die europäischen Länder setzen sich glaubwürdiger ein für eine solche Zusammenarbeit. Das zeigt auch der Bericht der Münchener Sicherheitskonferenz aus dem Jahr 2024.

Die USA haben gegen den Irak, Afghanistan und Libyen Krieg geführt. Dadurch wird die Gefahr von Terroranschlägen größer. Deswegen sind viele Menschen aus diesen Ländern zu uns geflohen. Das bedeutet für Europa Gefährdung der Sicherheit und wirtschaftliche Belastung.

Die Kriege der USA haben gegen das Völkerrecht verstoßen. Großbritannien, Frankreich und teilweise auch Deutschland haben sich an diesen Kriegen beteiligt. Aber diese Länder erkennen dennoch die Entscheidungen des Internationalen Gerichtshofs und Strafgerichtshofs an. Die USA tun das nicht. Die USA liegen zwischen zwei großen Ozeanen. und sind damit viel schwieriger anzugreifen als Europa mit seinen vielen Landesgrenzen und kleinen Meeren. Die USA und China liefern sich einen harten Wettbewerb. Europa ist dadurch eher gefährdet als geschützt.

4.3. Das Ziel: Europa handelt selbstbestimmt

Europa sollte stärker für seine eigenen Interessen eintreten und sich nicht mehr von den USA abhängig machen. Nur dann kann Europa eigene Lösungen finden für eine gerechtere, friedlichere und sichere Welt mit weniger Geflüchteten und mehr Klimaschutz.

Europa sollte in der Zusammenarbeit mit den USA selbstbewusster werden. Europa muss Aktionen der USA kritisieren, wenn sie gegen das Völkerrecht verstoßen. Und Europa darf sich an solchen Aktionen auch nicht mehr beteiligen.

Europa sollte sich mehr für Frieden einsetzen als für Krieg. Darum sollte Europa mehr dafür tun, dass es erst gar nicht zum Krieg kommt, zum Beispiel mit Entwicklungshilfe. Europa sollte auch die OSZE (Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa) stärken, mehr mit der UNO zusammenarbeiten und sich dafür einsetzen, dass mehr Länder internationale Gerichte und internationale Polizei anerkennen.

5. Der Nahe und Mittlere Osten: Konferenz für Sicherheit gründen

5.1. Europa sollte sich für ein Ende der Gewalt im Nahen Osten einsetzen

Zum Nahen und Mittleren Osten gehören zum Beispiel Israel, Palästina, Libanon, Irak, Iran, Syrien, Jordanien und die Türkei. Im Nahen und Mittleren Osten gibt es lange und komplizierte Konflikte. Besonders der Konflikt zwischen Israel und Palästina ist sehr gewaltsam. Beide Seiten leiden bis heute unter großen Lasten aus der Vergangenheit: Israelis an der Ermordung von Millionen Juden durch die Nazis und Palästinenser an der Vertreibung aus ihrer Heimat. Der Konflikt zwischen Israel und Palästina lässt sich nur mit Hilfe von anderen Staaten lösen.

Die Politik in Europa sollte sich vor allem für ein Ende der Gewalt und einen dauerhaften Frieden einsetzen. Deutschland und Europa haben wegen ihrer Geschichte eine Verantwortung für die Region. Die Verantwortung lässt sich vor allem erfüllen, wenn Europa für ein Ende der Gewalt eintritt.

5.2. Europa sollte sich für Verhandlungen einsetzen

Israel versucht immer wieder mit Gewalt und Militär Sicherheit zu schaffen. Aber das konnte den Konflikt bisher nicht beenden und wird es auch in Zukunft nicht tun. Die Gewalt kann nur enden, wenn es eine gemeinsame Bemühung gibt, auf Gewalt zu verzichten. Dabei müssen auch die arabischen Staaten mitmachen, wie zum Beispiel Saudi-Arabien und Ägypten. Die arabischen Staaten und auch der Iran können sich nur für Israels Sicherheit einsetzen, wenn es Selbstbestimmung für Palästina gibt. Die Interessen aller Länder in der Nähe müssen berücksichtigt werden.

Es muss Verhandlungen für ein gleichberechtigtes Zusammenleben von Israelis und Palästinensern geben. Europa sollte helfen, eine „Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit im Mittleren und Nahen Osten“ zu gründen. So eine Konferenz hat der Generalsekretär der UN António Guterres im Jahr 2020 bereits befürwortet.

Eine Idee für Sicherheit und Frieden in der Region ist es, alle Massenvernichtungswaffen aus der Region zu entfernen und eine atomwaffenfreie Zone zu schaffen. Die Idee kommt von einer Organisation von Bürgerrechtlern und Fachleuten auch aus Israel und dem Iran., der Middle East Treaty Organization (METO). In diesem Rahmen kann sich Palästina als Staat konstituieren und von Israel anerkannt werden.

6. Europa und Afrika: Partnerschaft nach Entschuldigung

6.1. Afrikas Konflikte aufgrund der Vergangenheit

In Afrika gibt es viele Konflikte. Die Gründe dafür liegen wesentlich auch in der Geschichte Afrikas mit Sklaverei, Unterdrückung und Ausbeutung durch Europäer, die viele Jahrhunderte dauerte.

Die afrikanischen Volksgruppen sind darüber immer noch erschüttert. Oft konnten keine stabilen Staaten entstehen, weil Politik und Wirtschaft sich nicht normal entwickeln konnten. Auch Traditionen, Sprachen, Glauben und der soziale Zusammenhalt sind zerrissen oder ganz verschwunden.

6.2. Ausbeutung und Unterdrückung beenden

Afrika wird immer noch wirtschaftlich ausgebeutet und schlecht behandelt. Afrika muss die Möglichkeit bekommen, sich eigenständig zu entwickeln. Europa sollte dabei helfen, dass dieses Ziel bis zum Jahr 2040 erreicht wird.

Viele Länder aus Afrika wenden sich China zu. China ist für sie ein Beispiel, wie man aus der Abhängigkeit von Europa entkommt. China hat es geschafft, hunderte Millionen von Menschen aus der Armut zu holen – auch wenn China dabei brutal gegen das eigene Volk vorging. Europa ist für viele afrikanische Länder nicht glaubwürdig, weil Europa die eigene brutale Geschichte mit Afrika ausblendet.

6.3. Europa sollte sich entschuldigen

Im Jahr 2022 hat die EU einen Plan für die Sicherheit und Verteidigung der EU erstellt. Die EU sollte die Geschichte von Europa und Afrika in den Plan einarbeiten. Dazu sollte sich die EU umfassend mit den afrikanischen Staaten austauschen.

Spätestens Im Jahr 2030 sollte Europa die afrikanischen Staaten um Entschuldigung bitten für die viele Gewalt an Afrikanern in den letzten Jahrhunderten. Europa sollte der Afrikanischen Union (AU) dann Geld als Entschädigung geben.

Die Afrikanische Union hat 2013 mit der Agenda 2063 einen eigenen Plan für die nächsten 50 Jahre aufgestellt. Unter dem Titel „The Africa We Want“ (Das Afrika, das wir wollen), sind Ziele für eine funktionierende Wirtschaft, die Bekämpfung von Armut, für Sicherheit und Frieden und vieles mehr formuliert. Wenn Europa diesen Plan aktiv unterstützt, kann Afrika die Entschuldigung von Europa auch ernst nehmen.

Auf dieser Grundlage sollten die afrikanischen Staaten mit der EU eine Partnerschaft für eine Zusammenarbeit vereinbaren.

7. Europa und China: Faire Zusammenarbeit und Kritik an Verletzungen von Menschenrechten

7.1. Ist China ein Gegner für Europa?

Die Ministerien der Bundesregierung haben unterschiedliche Meinungen zu China. Einerseits sieht man wirtschaftliche Chancen in einer Zusammenarbeit mit China und möchte diese ausbauen. Andererseits kritisiert man Chinas Position bei Menschenrechten.

Chinas Politik und Gesellschaft unterscheidet sich sehr von Europa. Zu einem Konflikt kommt es aber nur dann, wenn eine Seite der anderen Seite das eigene System aufzwingen will.

China und die USA sehen sich eher als Gegner und suchen die Konfrontation: Die USA wollen ihre politische Vorherrschaft verteidigen. Eine Bevormundung durch die USA wird China nicht akzeptieren. In Artikel 2 der UNO-Charta steht: Alle UNO-Mitgliedsstaaten sind gleichberechtigt. Danach muss gehandelt werden.

Ein Konkurrenzkampf zwischen den USA und China sollte vermieden werden. Die Menschheit hat genug andere Probleme, die sie nur durch Zusammenarbeit lösen kann. Europa sollte selbst keine Vorherrschaft auf der Welt anstreben. Dann braucht es China nicht als Gegner sehen. Europa kann zwischen den USA und China vermitteln und sollte es tun.

7.2. Zusammenarbeit mit China bei den menschlichen Entwicklungszielen der UN

In China werden Menschenrechte verletzt und China droht anderen Staaten im Südchinesischen Meer. Kritik daran ist gerechtfertigt.

Europa sollte nicht versuchen, Chinas Einfluss kleinzuhalten, sondern gleichberechtigt mit China zusammenarbeiten. Dafür muss Europa selbstbewusst sein und die eigenen freiheitlichen Gesellschaften bewahren. Europa sollte mit China zusammenarbeiten, um gemeinsam die 17 UN-Ziele für weltweite nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Ein guter Anfang ist die deutsch-chinesische Klimapartnerschaft.



Eine Zusammenarbeit muss gerecht sein. Die aktuelle Zusammenarbeit ist es teilweise noch nicht: China hält sich nicht an den Schutz von Erfindungen und verkauft viele Produkte sehr billig, sodass Anbieter aus Europa nicht mithalten können. Dafür muss Europa selbstbewusst verhandeln und Absprachen treffen.

Europa sollte China aber auch nicht provozieren und, Chinas System zunächst akzeptieren. Das ist besser für die Wirtschaft, verschwendet kein Geld für Material und Waffen, befördert wissenschaftlichen Fortschritt und verhindert Krieg. Druck von außen verfestigt nur die schlechten Verhältnisse innen.

Europa sollte seine Sicherheit nicht mit militärischer Stärke schützen. Sicherheit kann man besser schaffen, zum Beispiel durch neutrale Zonen (siehe Kapitel 1 zu Russland und Osteuropa). Europa sollte mit China und den anderen BRICS-Staaten über ein neues, gemeinsames Verständnis der UNO-Charta reden. Daraus können eine stärkere Zusammenarbeit und eine gemeinsame Politik für Sicherheit entstehen.

China macht zudem auch Vorschläge, die nicht auf einen Willen von Vorherrschaft hindeuten: Die Initiative GSI (Chinas Global Security Initiative) hat 20 Vorschläge gemacht, wie man weltweit für Sicherheit und Frieden zusammenarbeiten kann. Darüber sollte Europa mit China sprechen.

8. Europa und die BRICS-Staaten: Partnerschaft

8.1. Wer sind die BRICS-Staaten und was sind ihre Ziele?

Zu den BRICS-Staaten gehören Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika, daher kommt die Abkürzung BRICS. Neu hinzu gekommen sind Iran, Ägypten, Äthiopien und die Vereinigten Arabischen Emirate. In Zukunft sollen noch einige Staaten dazukommen. Fast die Hälfte der Menschen auf der Welt lebt in BRICS-Staaten. Sie wollen deshalb mehr Einfluss auf der Welt. Sie wollen von anderen mächtigen Ländern gleichberechtigt behandelt werden. Sie wollen die Vorherrschaft der USA beenden.

Außerdem fühlen sich viele BRICS-Staaten auch von Europa nicht respektiert. Sie beklagen, dass Europa sich für etwas Besseres hält und Europa seine Meinung als die einzig Richtige darstellt.

Die BRICS-Staaten wollen mehr Mitsprache in internationalen Organisationen, zum Beispiel bei der UNO, dem Internationalen Währungsfonds (IWF), der Weltbank und der Welthandelsorganisation (WTO). Deshalb haben sie schon im Jahr 2014 ihre eigene Entwicklungsbank gegründet.

8.2. Europa sollte sich mit den BRICS-Staaten austauschen

Man sollte ein gemeinsames Verständnis der UNO-Charta finden. Dieses Ziel hat auch die UNO bei ihrem Zukunftsgipfel im September 2024 formuliert. Europa sollte für Demokratie und Menschenrechte werben, aber sich natürlich auch selbst ans Völkerrecht halten.

Die USA und ihre Partner in Europa haben die aktuelle Weltordnung bestimmt. Viele andere Staaten fühlen sich darin unfair behandelt und ausgebeutet. Sie wollen eine gerechtere Weltordnung. Auch der ehemalige Bundeskanzler Olaf Scholz war dagegen, dass die EU eine Großmacht wie die USA oder China wird. Er will, dass Europa alle anderen Staaten gleichwertig behandelt.

Europa sollte sich mit anderen Staaten verständigen. So können internationale Regeln entstehen, die allen gefallen. Dann können Konflikte ohne Gewalt gelöst werden. Es braucht auch weniger Militär. Stattdessen könnte es eine gemeinsame internationale Polizei geben.

9. Die fünf Säulen ziviler europäischer Außenpolitik

9.1. Klimaschutz und Artenschutz

Die Klimakrise und das Artensterben sind sehr große Probleme für die Menschen. Durch Umweltschäden werden Lebensräume vernichtet und Konflikte verstärkt, zum Beispiel beim Kampf um Trinkwasser und bewohnbares Land. Weltweite Abrüstung von Militär, also die Beseitigung von Waffen, ist darum auch ein wichtiger Beitrag für den Klimaschutz.

Alle anderen Themen der Politik sollten dem Klimaschutz untergeordnet werden. Nur so können Menschen und alle anderen Lebewesen weiter gut auf der Erde leben. Darum sollten alle international vereinbarten Ziele zum Klimaschutz eingehalten werden. Dazu gehören zum Beispiel die Pariser Klimaziele und die Ziele der UN zum Schutz der Artenvielfalt von 2015.

9.2. Gerechte Nutzung von Rohstoffen

Europa sollte sparsamer mit Rohstoffen und Energie umgehen. Besonders die Verschwendung für Luxusgüter sollte begrenzt werden. Dazu gehört zum Beispiel auch, dass man alle zwei Jahre ein neues Handy kaufen will. So können wir Europäer dazu beitragen, dass die Rohstoffe gerechter auf der Welt verteilt werden.

Die UN sollte bis zum Jahr 2035 einen Plan zur Verteilung von seltenen Erden und anderen Rohstoffen erstellen. Menschen in allen Ländern sollten Geld aus dem Handel mit seltenen Erden und anderen Rohstoffen bekommen.

Europa sollte sich an die Empfehlungen des *Club of Rome* aus dem Jahr 2022 halten. Europa verbraucht nicht mehr Rohstoffe und Energie als die Erde pro Kopf hergibt. Damit soll der Zusammenhalt in Europa und der Welt stärker werden, sich Vertrauen aufbauen und Armut bekämpft werden.

Europa sorgt für nachhaltige Ernährung und Energie. Die Wirtschaft sollte dazu dienen, dass alle Menschen gut leben. Es sollten keine anderen Länder oder die Umwelt ausgebeutet werden. Die 20 wirtschaftlich starken Länder (G20) sollten dafür sorgen, dass auch Milliardäre gerechte Steuern zahlen.

Mehr Länder sollten Mitspracherecht in internationalen Organisationen wie dem Internationalen Währungsfonds (IWF), der Welthandelsorganisation (WTO) und der Weltbank erhalten.

In Europa sollten keine Projekte oder Firmen gefördert werden, die dem Klima schaden. Reiche Menschen sollten mehr Steuern für das Gemeinwohl bezahlen.

Durch diese Maßnahmen kann es allen Menschen besser gehen und man muss weniger Schulden aufnehmen, die in der Zukunft zurückgezahlt werden müssen.

9.3. Frieden in Europa als Vorbild

Frieden und Sicherheit in Europa könnten sogar ein Beispiel für andere Regionen werden. Europa sollte sich überall auf der Welt für Frieden und Sicherheit einsetzen.

9.4. Werbung für Freiheit, Menschenrechte und Demokratie

Europa hält sich selbst konsequent an die Menschenrechte und das Völkerrecht. Damit wirbt Europa am besten für Demokratie, Freiheit und Gerechtigkeit.

9.5. Kontrollierte Abrüstung auf der ganzen Welt

Europa sollte dabei helfen, dass international immer weiter abgerüstet wird. So gibt es einen Wandel in der Welt: Von militärischer zu ziviler Sicherheitspolitik. Wenn immer mehr Länder ihre Armeen verringern und abbauen, sich dadurch zunehmend gegenseitig vertrauen, genügt zuletzt eine Internationale Polizei für die gemeinsame Sicherheit.

10. Europas Rolle für den Frieden in der Welt: Zwischenziele bis 2040

- 2025: Verständigung in Deutschland -

Die Bürger*innen und die Bundesregierung verständigen sich über eine neue Rolle von Europa: friedlicher Ausgleich, nicht Hochrüstung. Bei der UN-Klimakonferenz in Brasilien wird vereinbart: Alle UN-Länder veröffentlichen ab 2028, wie hoch der CO₂-Ausstoß ihres Militärs ist, und arbeiten daran, ihn zu verringern.

- 2026: Verhandlungen über den Frieden in der Ukraine -

Die Verhandlungen über den Frieden in der Ukraine gehen voran, auch mit dem Ziel, dass langfristig Frieden in Europa herrscht. Die Rechte der Ukraine werden bewahrt und die unterschiedlichen Sicherheits-Interessen aller Beteiligten berücksichtigt.

Immer mehr Gruppen engagieren sich für Zivile Sicherheit, in den Niederlanden, Österreich, Italien, Schweiz, Großbritannien, Zentral- und Westafrika. Der Lobbyverband EPLO (European Peacebuilding Liaison Office) unterstützt dabei.

- 2027: Beschluss in der EU und aktive OSZE -

Die Regierungen der EU-Länder, weitere europäische Länder und Russland beginnen gemeinsam über Europas Rolle für den Frieden in Welt zu sprechen.

Die EU beschließt zusammen mit Großbritannien und weiteren europäischen Ländern einen Plan, wie Europa für Frieden sorgen kann.

Die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) wird wieder aktiv. Alle 57 Mitgliedsstaaten beteiligen sich aktiv.

- 2028: OSZE beschließt Regeln für Frieden und Konflikte in Europa -

Die OSZE beschließt neue Regeln. Sie sollen den 57 Mitgliedsländern helfen, ihre Konflikte zu lösen und den Frieden zu sichern. Die Regeln berücksichtigen die Interessen von verschiedenen Ländern. Dazu gehört auch eine neutrale Zone zwischen Russland und der NATO. Diese Zone wird von der UN gesichert.

Die OSZE-Mitglieder folgen den Zukunftszielen der Vereinten Nationen. Sie setzen sich für eine gerechte Weltordnung ein, in der alle Länder gut auf Augenhöhe zusammenarbeiten und nicht immer mächtiger werden wollen als alle anderen.

- 2029: Frieden in der Ukraine -

Russland, die Ukraine und die jeweiligen Partner unterschreiben ein Friedensabkommen.

Die EU und die OSZE bewirken, dass weitere Länder über Abrüstung beraten. Die USA, Russland und China verhandeln über weniger Atomwaffen.

- 2030: UN beschließt neue UN-Charta -

Die UN-Generalversammlung entwickelt die UN-Charta weiter zu einer gerechteren neuen Weltordnung.

Europa bittet die afrikanischen Staaten um Verzeihung für die jahrhundertelange Gewalt und Unterdrückung. Europa sammelt Geld als Entschädigung.

- 2032: Weltweit weniger Waffen und Militär -

Viele Länder haben Verträge miteinander geschlossen, um weniger Waffen und Militär zu brauchen. Erst in Regionen wie Europa und dann weltweit beginnt eine kontrollierte Abrüstung. Die Sicherheit zwischen allen Ländern steigt.

- 2035: Sicherheit für alle Menschen -

Es wird schrittweise weniger Geld für Verteidigung, Waffen und Militär ausgegeben. Dieses Geld wird direkt in menschliche Sicherheit investiert, zum Beispiel in Bildung und soziale Sicherheit.

- 2040: Mehr Geld durch Frieden -

Viele Länder in Europa und der Welt geben nur noch halb so viel Geld für Waffen und Militär aus. Das so gesparte Geld wird jetzt viel besser angelegt, um allen Menschen zu helfen.

Die Initiative „Sicherheit neu denken“ engagiert sich unter dem Dach des europäischen friedenskirchlichen Netzwerks Church and Peace für eine nachhaltige Zivile Sicherheitspolitik. Sie wird in Deutschland und Europa u.a. von folgenden Organisationen und Netzwerken unterstützt:

